

Schwerpunktthema: SchülerVZ und soziale Netzwerke

Inhalt

Schwerpunktthema: SchülerVZ und soziale Netzwerke.....	2
Soziale Netzwerke.....	2
Eine Erfolgsstory: Spitzenreiter schülerVZ.....	2
Beeindruckende Zahlen: Die IVW Online-Nutzungsdaten Januar 2009.....	3
Ein Blick ins schülerVZ – Interaktionsmöglichkeiten im sozialen Netzwerk	4
Aufbau und Funktionen im schülerVZ – so funktioniert's	4
Was begeistert junge Menschen an sozialen Netzwerken?	5
Diskussions-Gruppen.....	5
Weitere (Schüler-)Netzwerke – Mitbewerber von schülerVZ	6
Communitys für Kinder unter 12 Jahren.....	7
Ungeschützte Datenflut auf sozialen Netzwerken.....	7
Das Internet vergisst nicht	8
Gemeinsam Sicherheit erreichen: Betreiber, Eltern & Schüler	8
Sicherheit aus Betreiberperspektive: Jugendschutz bei schülerVZ.....	8
Sicherheit aus Eltern- und Schülerperspektive: Information, Aufklärung & Vereinbarungen.....	9
Checkliste zum Angebot	9
Was Nutzer selbst zu ihrer Sicherheit beitragen können	10
Checkliste zum sicheren Verhalten	10
Vorsicht groß schreiben!	12
Extratipp: Gedanklicher Transfer in die reale Welt.....	12
Weitere Informationen.....	12
Cybermobbing: Tatort soziales Netzwerk.....	14
Gegen Mobbing vorgehen	15
Material zum Thema Cybermobbing.....	15
Fazit: Ihre Rolle als Eltern – Begleiten Sie!	16

Schwerpunktthema: SchülerVZ und soziale Netzwerke

Soziale Netzwerke

"Social Networks", soziale Netzwerke, sind Internetplattformen, auf denen man sich online trifft, Kontakte pflegt, sich austauscht und vernetzt. In sozialen Netzwerken kann man sich präsentieren, kommunizieren, Fotos veröffentlichen, verlinken, Kontakt aufnehmen und sich vernetzen! Sie sind die modernen interaktiven Freundschaftsbücher. Jedes Mitglied legt ein eigenes Profil mit Namen, Foto und persönlichen Angaben wie Alter, Interessen oder Partnerschaftsstatus an. Ausgehend von dem Profil präsentiert und vernetzt man sich mit Freunden, Bekannten, Mitschülern, Menschen mit ähnlichen Interessen oder Geschäftspartnern. Das Profil ist Ausgangspunkt für Aktivität und Kommunikation – man zeigt sich und kontaktiert andere. So entsteht ein Netzwerk, ein Beziehungsgeflecht und eine Kommunikationsbasis. Gelegentlich wird auch der Begriff der "Social Community" verwendet, um die Gemeinschaft zu betonen.

Zu den bekannten sozialen Netzwerken gehören Facebook, wer-kennt-wen, Lokalisten, MySpace, Xing, studiVZ und natürlich schülerVZ. Die Liste ließe sich beliebig fortführen. Für jeden Bedarf gibt es die passende Plattform, ausgerichtet auf unterschiedliche Personengruppen und Vorlieben – ob Video, Haustier, Job oder Schule (vgl. die Liste "Über 100 Social Networks aus Deutschland": <http://netzwertig.com/2007/10/16/zn-uber-100-social-networks-aus-deutschland/>).

Schwierig ist es, soziale Netzwerke von Chats, Foren und anderen Community-Diensten klar abzugrenzen. Soziale Netzwerke zählen immer zu den Communitys, aber nicht jede Community ist auch ein soziales Netzwerk. Bei denen steht das Netzwerk im Vordergrund, das auf den Profiseiten der Mitglieder aufbaut. Ohne die Selbstdarstellung der Mitglieder würde dem Netzwerk die Basis fehlen.

Soziale Netzwerke wie schülerVZ gehören zum Web 2.0, zum so genannten Mitmach-Web. Sie leben von "user generated Content" (nutzergeneriertem Inhalt), d.h. sie bestehen größtenteils aus Inhalten, die die Nutzer selbst online stellen, wie Fotos, Texte oder Videos. Die Angebote sind für gewöhnlich kostenlos und finanzieren sich über Werbung.

Die Entscheidung, "schülerVZ" als Beispiel herauszugreifen, fiel nicht schwer, da es in Deutschland das beliebteste soziale Netzwerk der Schüler ist. Kommen die Schüler von der Schule nach Hause, wird als erstes der Computer angestellt und nachgesehen, was sich im schülerVZ so tut, wer die eigene Seite besucht hat, eine Nachricht geschickt oder "gegruschelt" hat. Im schülerVZ trifft man sich wie auf einem großen virtuellen Pausenhof. Sicherheitshinweise und Funktionen dieser Plattform lassen sich auf andere Netzwerke übertragen.

Eine Erfolgsstory: Spitzenreiter schülerVZ

Die Wurzeln von schülerVZ reichen zurück ins Jahr 2005, als im Oktober zwei Jungunternehmer nach Vorbild des amerikanischen "Facebook" (www.facebook.com) das Studenten-Verzeichnis "studiVZ" gründeten. Mehr und mehr Studenten registrierten sich und ließen studiVZ rasant wachsen. 2007 kaufte die Holtzbrinck-Verlagsgruppe studiVZ für stolze 85 Millionen Euro.

Im Februar 2007 bekam studiVZ einen Ableger nach demselben Prinzip: das schülerVZ, gedacht für alle Schüler von 12 bis 21 Jahren. Schnell konnte schülerVZ an die User-Erfolge

seines Vorbilds anschließen. Heute sind mit 4,6 Millionen Schülern mehr Menschen auf der Plattform angemeldet als Hamburg, München, Köln und Hannover zusammen Einwohner haben. Damit ist es das größte deutsche Netzwerk für Schüler. Zum Vergleich: In ganz Deutschland gibt es etwa 10 Millionen Schüler. Berücksichtigt man, dass es schülerVZ erst seit 2007 gibt, bescheinigen die Zahlen ein wirklich spektakuläres Wachstum.

Im Februar 2008 eröffnete mit "meinVZ" ein weiteres Netzwerk, das an studiVZ anknüpft und Nutzer nach Studienende auf eine Anschlussplattform überleiten soll. StudiVZ, schülerVZ und meinVZ zählen zu den meist besuchten Onlineangeboten Deutschlands.

Beeindruckende Zahlen: Die IVW Online-Nutzungsdaten Januar 2009

Social Networks sind nutzerstark. Sie belegen die Top-Plätze der IVW-Auswertung (Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V., www.ivw.eu). SchülerVZ ist hier das Angebot mit den meisten Seitenabrufen (PIs) überhaupt! Social Networks sind nutzerstark. Sie belegen die Top-Plätze der IVW-Auswertung (Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V., <http://www.ivw.eu>). SchülerVZ ist hier das Angebot mit den meisten Seitenabrufen (PIs) überhaupt!

Januar 2009 Seitenzugriffe (Page Impressions)		
1	schülerVZ	5.173.877.887
2	wer-kennt-wen.de	4.827.738.865
3	studiVZ	4.180.774.985
4	T-Online	3.568.330.937
5	meinVZ	1.858.874.968
6	Lokalisten	1.831.023.977
7	mobile.de	1.646.223.295
8	Yahoo	1.175.057.255
9	Bild.de	1.061.189.522
10	Travian Browserspiele	999.986.065
11	MySpace	856.236.779
12	Schueler.CC	803.312.023

Januar 2009 Besuche (Visits)		
1	T-Online	343.556.202
2	MSN	280.233.198
3	Yahoo	196.617.884
4	studiVZ	169.886.385
5	wer-kennt-wen.de	148.296.143
6	ProSieben Online	146.694.709
7	schülerVZ	145.807.031
8	Spiegel Online	103.079.664
9	Bild.de	80.971.177
10	AOL	75.084.545

SchülerVZ verzeichnete 145,8 Millionen Besuche und 5,17 Milliarden Seitenzugriffe. Das sind stattliche 35 Seitenabfragen pro Besuch. Täglich wurde auf und in der Plattform rund 167 Millionen Mal geklickt. Diesen Rekord der meistgeklickten Seite Deutschlands hält schülerVZ bereits seit März 2008. Manch große Nachrichtenseite blickt neidisch auf solche Traumstatistiken.

Ein Blick ins schülerVZ – Interaktionsmöglichkeiten im sozialen Netzwerk

Voraussetzung, um sich auf www.schuelervz.net zu registrieren und umsehen zu können, ist, eingeladen zu werden.

Aufbau und Funktionen im schülerVZ – so funktioniert's

- **Das persönliche Profil**
Kern eines Freudenetzwerks wie schülerVZ sind die Profile. Jeder Nutzer richtet sich eine eigene Seite ein, auf der er persönliche Angaben sowie ein Foto von sich einstellt. Bei der Erstanmeldung sind Vor- und Zuname, besuchte Schule und Geburtsdatum verpflichtend. Alle anderen Angaben, die für die vorgegebenen Kategorien, wie z.B. Lieblingsfach, Hobbys oder Beziehungsstatus, gemacht werden, sind freiwillig.
- **Die eigene Startseite**
Jedes Mal wenn man sich einloggt, beginnt man seinen Besuch auf der persönlichen Startseite. Sie informiert über alle Vorgänge und Neuigkeiten: Wer hat in der Zwischenzeit die eigene Seite angesehen? Wer hat mir eine Freundschaftseinladung oder Nachricht geschickt? Wer meiner Freunde hat bald Geburtstag?
- **Navigations-Menü**
Ein Navigations-Menü auf der linken Seite begleitet jeden Nutzer auf seinem Weg durchs Netzwerk. So findet er stets zurück zum eigenen Profil. Über das Menü erreicht man seine Freunde, Fotos, Gruppen, Nachrichten und kann Einstellungen zur Privatsphäre vornehmen. Über ein Suchfeld lassen sich Mitglieder über ihren Namen und ihre Schule finden.

Zum sozialen Netzwerk wird schülerVZ durch vielfältige Kommunikationsfunktionen, mit denen sich die Schüler untereinander vernetzen, Kontakt aufnehmen und interagieren:

- **Sich mit Freunden vernetzen**
Kategorisiert nach Schulen baut man sich ein Freundesnetzwerk auf (Freunde an der eigenen und an anderen Schulen). Dazu sammelt man in Freundeslisten die Personen, die man selbst zu seinen Freunden zählt. Um eine Freundschaftsverbindung herzustellen, müssen beide Seiten dem vorher zustimmen. Bei eifrigen schülerVZ-Nutzern entbrennt mitunter ein Wettbewerb um die Anzahl der Freunde auf der Liste.
- **Pinnwandeinträge verfassen**
Jedes Profil verfügt über eine virtuelle Pinnwand, auf der andere Besucher Nachrichten hinterlassen können.
- **Nachrichten schreiben**
Der Nachrichtendienst ist ein internes E-Mail-System, mit dem Freunden auf der Plattform Mails geschrieben werden können.
- **Chatten über den Plauderkasten**
Der Plauderkasten beinhaltet eine Instant Messenger-Funktion, über die man Freunde anchatten kann, sofern sie online sind.
- **"Gruscheln" – Kontaktaufnahme mit einem Klick**
Wer locker und zwanglos auf andere zugehen möchte, kann "gruscheln" – eine Wortneuschöpfung aus "Grüßen" und "Kuscheln", für die sich schülerVZ das Markenrecht gesichert hat. Dabei wird keine Textnachricht ausgetauscht, sondern dem anderen wortlos ein Kontaktgruß gesandt. Wer gegruschelt wird, erhält einen Hinweis und kann sich dann entscheiden, zurück zu gruscheln oder abzulehnen. Fest definiert ist

das Gruscheln nicht, so kommt es auch zum Spaßgruscheln unter Freunden oder zum Massengruscheln einzelner Personen.

- **Gruppen gründen und beitreten**

Um sich mit Gleichgesinnten auszutauschen und zu vernetzen, gründet man Gruppen oder schließt sich bestehenden an. Jede Gruppe verfügt über ein Forum, in dem mal ernst und philosophisch, mal leicht und humorvoll diskutiert wird. Nach den passenden Gruppen lässt sich über ein Suchfeld stöbern. Auch Freunde können Gruppen weiterempfehlen. Der Beitritt zu einer Gruppe erfolgt zwanglos mit zwei Klicks.

- **Fotoalben**

Ihre Fotos laden die Mitglieder in Fotoalben. Hier zeigen sie anderen ihre Vorlieben, ihre Erlebnisse von Party bis Urlaub, sich selbst oder ihre Freunde. Einzelne Personen auf den Bildern lassen sich mit ihren Profilen verlinken.

Tipp: Da Erwachsene offiziell keinen Zugang zu schülerVZ haben, gewähren die Betreiber Einblicke über einen Eltern- und Lehrerbereich: <http://www.schuelervz.net/l/parents>

Was begeistert junge Menschen an sozialen Netzwerken?

Auf den Plattformen werden eifrig neue Kontakte geknüpft. Vor allem wird aber auch das real bereits vorhandene Freundschafts- und Schülernetz online gepflegt. So treffen sich Schüler und vor allem Schülerinnen nachmittags online, um sich mit Freunden und Klassenkameraden auszutauschen. Die Netzwerke erweitern ihre Face-to-face-Kommunikation.

Die Freundschaftsbücher von damals sind interaktiv geworden: Auf den Plattformen können sich Kinder und Jugendliche präsentieren und über ihr virtuelles Selbst in Kontakt mit Gleichaltrigen treten. Sie unternehmen damit gewissermaßen digitale Schritte zur **Selbstfindung und Identitätsbildung**. Wer bin ich und was kann ich? Wie viele Freunde habe ich und wie beliebt bin ich? Man will wissen, wie andere auf das eigene Profil reagieren und seinen Selbstwert testen. Man will sich positionieren und etwas über seine Gleichaltrigen erfahren. Man stöbert neugierig in den Profilen und schaut nach, wie die anderen sich präsentieren.

Auch **Verliebtsein und Flirten** sind für Heranwachsende zentrale Themen. Über die Plattformen lässt es sich leicht und ohne Hemmung anbändeln (s.o. "gruscheln") oder über den Schwarm informieren. Die eigene **Identität** erproben, mit Rollen experimentieren, sich abgrenzen – all das sind typische Entwicklungsaufgaben auf dem Weg ins Erwachsensein.

Nicht zu unterschätzen ist aber auch ein gewisser **Gruppendruck**. Wenn die Mehrzahl meiner Schulkameraden Mitglied im schülerVZ ist, sich die Klasse hier austauscht und Online-Erlebnisse miteinander teilt, entwickelt sich eine Parallelwelt. Nur wer dabei ist, weiß, "was geht" und kann am nächsten Schultag mitreden.

Diskussions-Gruppen

Die Mitgliedschaft in Gruppen sagt ebenfalls etwas über die eigene Persönlichkeit aus. Durch Gruppenzugehörigkeit unterstreicht man sein Profil und bekennt sich zu seinen Interessen und Einstellungen. Man demonstriert, zu einer Gemeinschaft, einer "Online-Clique", zu gehören. Mädchen positionieren sich stärker als Jungen über Gruppenmitgliedschaften, was sich im Umfang ihrer Gruppenlisten offenbart (z.B. 50 Gruppen). Die Mitgliederzahl der Gruppen schwankt stark, kleinere haben 5, 40 oder 100 Anhänger, größere erreichen 100.000 Mitglieder oder mehr. Gleichwohl die Länge der Gruppennamen auf 64 Zeichen begrenzt ist, gelingt es

den Schülern, Namen zu kreieren, die das Thema der Gruppe oder deren Philosophie sofort fassbar machen. In den Gruppen spiegelt sich das Themenspektrum wider, das junge Menschen beschäftigt:

- Schulalltag ("Hausaufgaben gefährden meine Gesundheit", "Abschreiben bei Arbeiten? Wir nennen das Teamwork!"),
- Freundschaft und Gemeinschaft ("Ich habe die besten Freunde der Welt", "Die beste Klasse ist die 7a"),
- Erwachsenwerden und Identität ("Ich lebe nicht, um zu sein, wie Andere mich gerne hätten", "Gott schuf die Neugier und nannte sie MUTTER", "Wer mich entführt gibt mich spätestens morgen zurück!"),
- Alkohol und Party ("Alkohol ist keine Lösung - sondern ein Destillat", "Ich mach auch dann noch Party, wenn ich schon klinisch tot bin"),
- Spaß und Unterhaltung ("Lieber Dr.Sommer: Ich wurde gegruschelt, bin ich jetzt schwanger?"),
- Sexualität ("Kein Sex vor der Ehe? Keine Hausaufgaben vor dem Abi!") oder
- Liebe ("Wer Sex für das Größte hält, war noch nie richtig verliebt!").

Nicht alles, was hier in bunten Farben geschildert wird, sollten Eltern für bare Münze nehmen. Man trägt auch dick auf, um zu provozieren und "cool" zu wirken.

Erwähnt werden sollen noch Beispiele für Gruppen, die Eltern und Pädagogen gefallen dürften:

- "schuelerVZ gegen Rechts"
- "Du warst sexy bis ich die Zigarette in deiner Hand sah..."
- "Lesen macht sexy"
- "Gegen Mobbing im schülerVZ"
- "Schon wieder auf meinem Profil? Meine Fresse, druck es dir aus!" – eine Gruppe gegen Stalker.

Zum Weiterlesen: Gruppen im studiVZ: "Vegetarier essen meinem Essen das Essen weg": <http://www.spiegel.de/unispiegel/wunderbar/0,1518,497314,00.html>

Weitere (Schüler-)Netzwerke – Mitbewerber von schülerVZ

Neben Marktführer schülerVZ existieren eine Reihe ähnlicher Netzwerke.

Das Schüler Community Center **Schueler.CC** (<http://www.schueler.cc/>) startete zeitgleich Anfang 2007. Auch hier gibt es Gruppen, man kann ein Profil und Fotos hochladen, sich mit den Schulkameraden vernetzen und über eine Messenger-Funktion chatten. Im "Klassenraum" kann sich eine Klasse mit eigenem Forum und Chat unterhalten. Es lassen sich Videoclips hochladen.

- Einblicke für Eltern und Lehrer: "Was passiert auf Schueler.CC?"
http://www.schueler.cc/s,eltern_und_lehrer.php
- Hinweise zum Jugendschutz und Sicherheitsregeln
<http://www.schueler.cc/s,jugendschutz.php>

Bei **Schuelerprofile.de** (<http://www.schuelerprofile.de/>) heißt es "anstupsen" statt "gruscheln". Als Anreiz zum Aktivsein kann man "Stupspunkte" für Aktionen einheimsen. Fotos können mit Schulnoten bewertet werden. Außerdem gibt es Blog und Band-Area.

Auch im **SchülerRegister** (<http://schuelerrg.de/>) erstellen Schüler der Klassen 5-13 oder Azubis ein Profil und kommunizieren über die diversen Kanäle der Plattform.

Die **Schülercommunity der Häfft-Verlags GmbH** (<http://www.haefft.de/>) präsentiert sich als klassische Community mit Chat, Gruppen und Foren für Schüler. Das Webangebot setzt auf den Erfolg des Verlags in Sachen Schülerkalender auf.

Communitys für Kinder unter 12 Jahren

Jüngere Kinder finden den Einstieg in die Welt der Netzwerke über Kinderseiten, die Kommunikationsmöglichkeiten in geschütztem Rahmen anbieten. Meist beinhalten diese neben den Community-Diensten auch redaktionelle Inhalte. Um sich abzusichern und für die Sicherheit der Kinder zu sorgen, verlangen die Anbieter eine Einverständniserklärung der Eltern, bevor sie ein Nutzerkonto freischalten. Personendaten der Kinder werden von vornherein nicht veröffentlicht. Hier einige Beispiele:

- **Netztreff**
Im "Netztreff" vom Kindernetz tauschen sich Kinder in Foren, Clubs und Chat aus, nachdem sie sich eine eigene Homepage eingerichtet haben.
<http://www.kindernetz.de/netztreff>
- **Freundebuch**
Im Freundebuch von Focus-Schule sammeln Kinder Online-Steckbriefe ihrer Freunde.
<http://www.das-freundebuch.de/>
- **Was Ist Was Klub**
Der Was Ist Was Klub vom Tessloff-Verlag bietet für jedes seiner rund 51.000 Mitglieder Visitenkarte, Nachrichten, Freundesliste, Gästebuch, Fotoalbum, Wissensarchiv sowie Foren zum Austausch.
<http://www.wasistwas.de/>
- **Wilden-Hühner-Community**
Buch und Film sorgen für Zulauf bei der Wilden-Hühner-Community für Mädchen mit rund 3.500 Mitgliedern. Ein Beispiel, was zeigt, dass sich junge Fans gern über ihre Lieblingshelden austauschen. Neben der Einverständniserklärung der Eltern muss eine Ausweiskopie erbracht werden. Diese Art der Verifikation ist aufwändig, garantiert dafür mehr Schutz für Betreiber und Nutzer. Seit kurzem vereinfacht Wilde Hühner das Anmeldeverfahren für Freunde bereits registrierter Mitglieder.
<http://community.wildehuehner.de/>

Die sozialen Netzwerke für ältere Kinder dagegen prüfen nicht, ob die Anmeldedaten ihrer Nutzer korrekt sind. SchülerVZ realisiert keine Altersverifikation.

Ungeschützte Datenflut auf sozialen Netzwerken

Kreative Werkzeugkiste und unerwünschter Fettnapf: Soziale Netzwerke können beides sein. SchülerVZ und Co. lassen Raum für Selbstdarstellung, Austausch und Interaktivität – und damit gleichzeitig auch für Missbrauch und Risiken. Soziale Netzwerke wimmeln von persönlichen Daten, die die Nutzer veröffentlichen, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Warum sollte ich nicht meine E-Mail-Adresse, ICQ-Nummer oder Vorlieben veröffentlichen, wenn es meine Freunde tun? Jugendliche geben so große Teile ihrer Intimsphäre preis. Persönliche Daten und Bilder können aber leider von Dritten genutzt und missbraucht werden.

Das Internet vergisst nicht

Das Internet vergisst nichts, was einmal dort veröffentlicht wurde. Daten werden von Anderen vervielfältigt und gespeichert und von Suchwerkzeugen gesammelt. Jahrelang können Inhalte erhalten bleiben, denn das Löschen einmal publizierter Daten ist eine schwierige und langwierige Angelegenheit. Anschaulich zeigt das die WayBackMachine (, die Milliarden von Webseiten archiviert, obschon die Ursprungsdaten längst nicht mehr im Netz sind. Über Personensuchmaschinen wie Spock (<http://www.spock.com/>), Yasni (<http://www.yasni.de/>), Stalkerati (<http://www.stalkerati.de/>) oder 123People (<http://www.123people.com/>) lässt sich einiges über netzaktive Menschen herausfinden, die ihre persönlichen Daten freigiebig in Netzwerkprofilen angeben.

Jugendliche, die in die Berufswelt eintreten möchten, treffen auf Arbeitgeber, die das Internet als Informations- und Reputationsquelle einsetzen: 30% verschaffen sich einen Einblick in das Leben ihrer zukünftigen Mitarbeiter, indem sie gezielt recherchieren, nach Namen googlen und die Aktivitäten ihrer Bewerber im Netz überprüfen: Wie präsentiert der Bewerber sich im Netz? Brüstet er sich mit Alkoholgeschichten und pflegt er Kontakte zu fragwürdigen Personen?

Spezielle, kostenpflichtige Dienste (z.B. <http://www.reputationdefender.com/mychild>) bieten bereits an, nach Datenspuren zu suchen, die von Ihrem Kind im Netz zu finden sind.

Machen Sie den Test und überprüfen Sie, wo der Name Ihres Kindes im Internet auftaucht: Geben Sie in Suchmaschinen und in die Suchfelder auf Netzwerkplattformen probeweise Namen ein und recherchieren Sie, was sich herausfinden lässt.

Gemeinsam Sicherheit erreichen: Betreiber, Eltern & Schüler

Sicherheit aus Betreiberperspektive: Jugendschutz bei schülerVZ

Support und Service eines Angebots müssen reibungslos funktionieren. Inhalte, die dem Verhaltenskodex nicht entsprechen, Hassgruppen, falsche Profile oder Verleumdungen, sollten zügig entfernt werden. Die Datenmassen im schülerVZ sind nur mit großem Aufwand zu kontrollieren. Allein 207 Mio. Fotos wurden bis Dezember 2008 im schülerVZ hochgeladen und 4,52 Mio. Gruppen gegründet. Täglich erfolgen etwa 7.000 Neuanmeldungen.

Der Versuch den nutzergenerierten Inhalten mit automatisierten Programmen Herr zu werden, stößt auf die bekannten Probleme: Kaum variiert die Schreibweise eines Wortes, geht es den Filtern durch die Lappen. Man setzt auf die Community, die mit dem Melden von Verstößen zur Sauberkeit und Sicherheit des Netzwerks beiträgt. Mehrere Tausend Meldungen erreichen das schülerVZ-Team am Tag. Die Inhalte zu prüfen und dem Jugendschutz gerecht zu werden, stellt eine zeitintensive Aufgabe dar.

Grundlage und Voraussetzung für die faire und sichere Nutzung sozialer Netzwerke ist ein Verhaltenskodex, auf deren Einhaltung die Betreiber achten. Der Kodex von schülerVZ umfasst 13 Regeln (siehe <http://www.schuelervz.net//rules>).

Verhaltenskodex von schülerVZ:

1. Respektiere die anderen Nutzer!
2. Akzeptiere Ansagen anderer Nutzer!
3. Dein Profil ist öffentlich!
4. Sei vorsichtig!
5. Wir wollen "korrekte" Inhalte!
6. Wir wollen keine Gewalt!
7. Bist das wirklich du?
8. Deine Inhalte gehören dir!
9. Erst fragen, dann hochladen!
10. Verschicke keine Kettenbriefe!
11. Keine Werbung!
12. Melde oder ignoriere Nutzer, die den Verhaltenskodex nicht einhalten!
13. Halte die AGB ein!

Was nützt der beste Kodex, wenn er nicht gelesen wird? SchülerVZ hat sein Regelwerk darum in eine jugendaffine Form gebracht: Videoclips, die bei einem Wettbewerb innerhalb der Community entstanden und von schülerVZ-Nutzern selbst produziert sind, präsentieren den Mitgliedern das richtige Verhalten. Die einminütigen, originellen und fetzig vertonten Clips wurden auf der Videoplattform YouTube eingestellt. Leider fehlen bereits zwei (Nr.5+12), was die Schnelllebigkeit des Mediums vor Augen hält.

Mitglieder, die gegen die Regeln verstoßen, sind übrigens auch von den Betreibern ungern gesehen. Es liegt nicht in ihrem Interesse, Negativschlagzeilen zu machen, schließlich finanziert man sich über Werbung.

Sicherheit aus Eltern- und Schülerperspektive: Information, Aufklärung & Vereinbarungen

Um Kinder vor Sicherheitsrisiken zu bewahren, sind ein Verbot oder eine rein zeitliche oder technische Kontrolle keine Lösung. Statt dessen gilt es, aufzuklären, die Kompetenzen der Schüler zu stärken und in einen Dialog zu treten. Lassen Sie sich das schülerVZ von Ihrem Kind erklären. Was nutzt Ihr Kind, und wie? Was gefällt ihm am Angebot, und was weniger? Treffen Sie dann gemeinsam Vereinbarungen: Ihr Kind darf das Netzwerk nutzen, muss sich dabei aber an bestimmte Regeln halten. Dazu geben wir Ihnen im Folgenden konkrete Sicherheitstipps.

Checkliste zum Angebot

Prüfen Sie das Angebot sorgfältig und informieren Sie sich über dessen Sicherheitsoptionen und AGBs. Vor allem die Privatsphäre-Einstellungen sind Qualitätskriterium, nach dem Sie beurteilen sollten, ob die Nutzer im Social Network gut aufgehoben sind: Kann der Nutzer einstellen, wer sein Profil und seine Fotos sehen kann? Müssen die anderen Nutzer um Erlaubnis fragen, bevor sie jemanden auf einem Foto verlinken?

Darüber hinaus sollten Eltern und Erwachsenen Informationen über das Angebot zur Verfügung stehen, sowie Sicherheitstipps, Hilfen und Ansprechpartner für die jugendlichen Nutzer aufgeführt sein.

Für die Betreiber ist es aus Marketingsicht interessant, über einen großen Datenpool zu verfügen und Vorlieben und Klickverhalten ihrer Nutzer zu kennen. Die Gruppe "Fashion Angels" im schülerVZ beispielsweise wurde eigens eingerichtet, um Lieblingsmarken und

Kaufgewohnheiten modebewusster Teenies zu erforschen. Die Plattformen können von den Unternehmen vor allem deshalb gratis angeboten werden, weil sie im Gegenzug wertvolle Daten der Nutzer erhalten. Theoretisch lassen sich Nutzerdaten und -verhalten zu einem individuellen Profil verdichten. Damit werden profilbezogene und personalisierte Werbeeinblendungen möglich. Die AGBs geben Aufschluss darüber, wie der Betreiber mit dem Thema Datenschutz umgeht. Keinesfalls sollte hier aufgeführt sein, dass der Anbieter Daten an Dritte verkaufen darf.

Weitere Infos: Das Medienkulturzentrum Dresden untersuchte 9 Social Networks auf Datenschutz und Nutzerfreundlichkeit:

<http://www.medienkulturzentrum.de/index.php?id=218>

Was Nutzer selbst zu ihrer Sicherheit beitragen können

Die JIM-Studie 2008 belegt, dass Jugendliche recht unbedarft mit ihren persönlichen Angaben im Internet umgehen. Drei Viertel von ihnen stellen Informationen über ihre Vorlieben online, 60% zeigen sich auf Bildern und 46% veröffentlichen Fotos mit Freunden oder Familienmitgliedern darauf. Von 40% ist die E-Mail-Adresse im Netz zu finden. Wer sorglos persönliche Daten im Netz veröffentlicht und eine ausführliche Selbstdarstellung liefert, kann böse auf die Nase fallen. Das Internet gaukelt eine Schein-Sicherheit vor, weil man sich nicht vorstellen kann, wie viele Menschen die eigene Seite, samt intimer Details und Fotos, im Internet ansehen. Bei schülerVZ kommt der Trugschluss hinzu, die Schüler wären tatsächlich unter sich, da zur Teilnahme eine Einladung nötig ist. Schüler wiegen sich daher gern in Sicherheit und meinen, die Plattform wäre eltern- und lehrerfrei. De facto ist es aber leicht möglich, eine Einladung zu organisieren, sei es über Internetforen oder den Bekanntenkreis. schülerVZ ist öffentlich.

Checkliste zum sicheren Verhalten

Grundsätzlich ist Datensparsamkeit anzuraten. Je weniger Persönliches ich über mich verrate, umso kleiner ist die Angriffsfläche.

a) Das eigene Profil mit Bedacht behandeln

- Personendaten besonders sparsam preis geben: Adresse, E-Mail-Adresse, ICQ-Nummer, Telefonnummer, Passwörter etc. geheim halten und nicht weitergeben!
- Einen Spitznamen/Pseudonym angeben! Das fällt besonders schwer, wenn die Betreiber dazu aufrufen, sich mit echtem Namen einzutragen. Hintergrund dieser Aufforderung: Soziale Netzwerke leben von den Daten ihrer Mitglieder, für Vermarktungszwecke sind echte Angaben lohnender. Laut Telemediengesetz haben Nutzer sozialer Netzwerke aber das Recht, ein Pseudonym zu nutzen. Wer nicht darauf verzichten will, im schülerVZ seinen richtigen Namen anzugeben, sollte seinen Nachnamen über die Privatsphäre-Einstellungen zum Initial abkürzen.
- Selbst wenn der Profilsteckbrief mit vielen Feldern lockt: Kategorien können auch offen bleiben.
- Den Zugriff auf das Profil beschränken, z.B. nur Freunden gewähren.

b) Profilbilder sorgsam auswählen und ggf. verfremden

Zur Selbstdarstellung Jugendlicher gehören Bilder. Sie erzielen Aufmerksamkeit, geben Kontaktpunkt und dienen damit der Selbstbestätigung. Viele der veröffentlichten Fotos missachten die Regeln, die für den Schutz der Privatsphäre nötig wären: Jungen posieren in Situationen, die ihre Männlichkeit unterstreichen. Mädchen zeigen sich leicht bekleidet am Strand.

- Fotos in Bikini oder Unterwäsche sind grundsätzlich tabu!

c) Fotoalben privat oder nur für Freunde einstellen.

Mit Vorliebe werden nach Partys oder Klassenfahrten Fotos in die Online-Alben geladen. Damit der Spaß erhalten bleibt, sollten Fotoalben ausschließlich privat oder im Freundeskreis gesehen werden können.

d) Nur Bilder hochladen, an denen man die Rechte besitzt

e) Die Privatsphäre anderer respektieren und Rechte Dritter beachten

- Weder Personendaten noch unvoreilhaftige Fotos oder aufschlussreiche Kommentare über Andere veröffentlichen!
- Den Betroffenen vor Veröffentlichungen mit Bezug zu seiner Person um Erlaubnis fragen!

f) Privatsphäre-Einstellungen hoch setzen

- Alle Einstellungsoptionen, die ein Netzwerk zum Schutz der Privatsphäre bietet, einsetzen! Die Optionen im schülerVZ sind unter "Meine Privatsphäre" zu finden. (Demoseite für Eltern: http://www.schuelervz.net/l/settings_demo)

Zwei weitere Beispiele schülerVZ-spezifischer Einstellungen:

- Auf der persönlichen Startseite werden in der "Kennst-du-schon-Funktion" je drei Schüler vorgestellt. Die Aufnahme in diese Funktion für den eigenen Account deaktivieren!
- "Wer zuletzt deine Seite gesehen hat": Aufnahme in diese Funktion deaktivieren! Andernfalls wird man bei Anderen nach Besuch auf deren Profil auf der Startseite angezeigt.

g) Heikle Inhalte grundsätzlich nicht ins Netz stellen

Auch wenn Bilder und Informationen nur für einen beschränkten Personenkreis frei gegeben werden, gibt es keine Gewähr, dass diese nicht doch in falsche Hände gelangen.

h) Genau prüfen, wem ich den Status "Freund" verleihe

- Sorgfältig prüfen, bevor man eine Freundschaftseinladung annimmt oder eine Freundschaft anbietet!
- Persönliche Daten nur echten Freunden zugänglich machen!
- Wer ohne nachzudenken Fremde auf die Freundesliste genommen hat, kann diese Freundschaften unter "Meine Freunde" wieder beenden!

Wenn die Listen der schülerVZ-Mitglieder durchschnittlich 70 bis 90 Freunde anführen, wird deutlich, dass Freundschaft hier weit gefasst ist. Die Sicherheitseinstellungen sind eng mit der Entscheidung verbunden, wen ich als "Freund" deklariere und in meine Freundesliste aufnehme: Freunde dürfen die Inhalte sehen, die ich für die Öffentlichkeit gesperrt habe. Wen ich zum Freund mache, dem öffne ich die Tür zu privaten Informationen.

i) Keine Verabredungen und Termine auf die Pinnwand stellen

Private Informationen ("Heut abend sind meine Eltern im Theater") und Verabredungen ("Wir treffen uns um 17 Uhr im Café Kurz") haben im öffentlichen Internet-Bereich, wie z.B. auf der schülerVZ-Pinnwand, nichts zu suchen. Solche Nachrichten nur privat austauschen! Z.B. über das Mailsystem oder den Messenger von schülerVZ – Hauptsache, die Information fließt nur zwischen zwei Menschen.

j) Melde- und Ignorierfunktion nutzen

- Inhalte, Personen und Gruppen melden, die gegen den Verhaltenskodex verstoßen! Findet man im schülerVZ z.B. diffamierende Inhalte, lassen diese sich über einen Link direkt auf der Seite dem Betreiber melden.
- Mitglieder, die mich belästigen, ignorieren! Sie werden dadurch auf eine Liste gesetzt, sind für eine Kontaktaufnahme gesperrt und können das eigene Profil nicht mehr einsehen.

Vorsicht groß schreiben!

Wenn auch in Zahlenrelation relativ gering, so finden doch auch jugendgefährdende Inhalte Eingang in soziale Netzwerke. 2007 fand jugendschutz.net über 750 rechtsextreme Videos und Profile in Web 2.0-Angeboten, darunter auch schülerVZ und YouTube. Nacktaufnahmen, Abbildungen von Gewalttaten und verfassungswidrigen Symbolen sind im schülerVZ verboten und werden gelöscht, sobald sie gemeldet werden.

Extratipp: Gedanklicher Transfer in die reale Welt

Abstrakte Internet-Sachverhalte werden anschaulich, wenn sie gedanklich in die reale Welt übertragen werden. Überträgt man z.B. die "Kennst-du-schon-Funktion" imaginär auf das echte Leben, kann sie mit der Zurschaustellung des eigenen Profils in einer belebten Fußgängerzone verglichen werden. Etwas, was Kinder und Jugendliche nie tun würden. Um die Brisanz riskanter Selbstdarstellung durch Fotos zu verdeutlichen, empfiehlt der Pädagoge Gerstmann von der Jugendinfo Bremen, die eigenen Fotos aus dem schülerVZ – zumindest in der Vorstellung – auszudrucken und aufzukleben. Dieses Fotoalbum soll das Kind allen in seiner Umgebung zeigen, vom Bäcker über den Lehrer bis zu den Nachbarn. So wird Mädchen und Jungen bewusst, was es bedeutet, private Fotos öffentlich ins Netz zu stellen. Sollten Bikinifotos oder peinliche Partybilder dabei sein, stellt sich ein Aha-Effekt ein und die jungen Nutzer reflektieren zukünftig, welche Fotos sie tatsächlich online stellen.

Weitere Informationen

Infomaterialien

- schülerVZ: Sicherheitstipps
Demo-Seite, die Eltern zeigt, welche Sicherheitstipps das schülerVZ-Team seinen Usern gibt
http://www.schuelervz.net/l/tips_demo
- "Soziale Netzwerke und Datenschutz"
Ratgeber des Berliner Beauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit
<http://www.datenschutz-berlin.de/content/themen-a-z/internet/soziale-netzwerke-und-datenschutz>

- klicksafe-Flyer: "Sicherer in Social Communities"
Der Flyer "Sicherer in Social Communities" von klicksafe gibt Eltern 8 wertvolle Tipps.
<https://www.klicksafe.de/service/materialien/broschueren---ratgeber/sicherer-in-social-communities-tipps-fuer-eltern.html>
- schülerVZ-Informations- und Lehrmaterialien
<http://www.schuelervz.net/l/parents/5/>
- schülerVZ: Kontakt für Eltern
<http://www.schuelervz.net/l/parents/3/>
- Artikelübersicht zum Thema soziale Netzwerke bei Zeit.de
<http://www.zeit.de/themen/wissen/computer/internet/social-networks>

Zum Weiterlesen: Unsere Artikel im Internet-ABC

- Zwischen Freundschaft und Mobbing: Web-Netzwerke für Kinder und Jugendliche
In diesem Artikel geht es hauptsächlich um die Plattform schülerVZ.
<http://www.internet-abc.de/eltern/web-netzwerke.php>
- Jugendschutz im Internet
Was können bei Jugendlichen populäre Angebote wie Youtube und schülerVZ in Sachen Jugendschutz tun?
<http://www.internet-abc.de/eltern/124660.php>
- Kommt Big Brother 2.0?
Dieser Artikel warnt vor der leichtfertigen Preisgebung der eigenen Daten in Zeiten von Web 2.0.
<http://www.internet-abc.de/eltern/big-brother-2-0.php>

Für Jugendliche

- Jugendinfo.de: "Big brother is watching you! – schülerVZ, StudiVZ & co"
Der Flyer der Jugendinfo Bremen zeigt Schülern, wie man sein Profil schützt und seine Privatsphäre erhöht.
<http://jugendinfo.de/themen.php/536/35833/big-brother-is-watching-you-schuelervz-studivz-co.html>
- Datenparty
Die Website "Datenparty" klärt Kinder und Jugendliche über Datenschutzgefahren auf.
<http://www.datenparty.de/>

Für Kinder

- Internet-ABC: Wissen, wie's geht: "Ein Fall für Kommissar Eddie – Sicher surfen"
<http://internet-abc.de/kinder/sicher-surfen.php>
- Internauten: Soziale Netzwerke für Kinder erklärt
<http://www.internauten.de/393.0.html>

Unterrichtsmaterialien

- schülerVZ: Lehrmaterialien
Die schülerVZ-eigenen Lehrmaterialien bestehen aus 3 Mappen mit je einer Arbeitsmappe und Übungsblättern zum Download: I. Soziale Netzwerke, II. Privatsphäre und Datenschutz, III. Verhalten und Selbstdarstellung im Internet
<http://www.schuelervz.net/l/parents/5/>
- klicksafe
Baustein 4 des Lehrerhandbuchs von klicksafe: "Wie wir uns präsentieren:"

Selbstdarstellung im Netz!"

https://www.klicksafe.de/cms/upload/user-data/pdf/klicksafe_Materialien/Baustein_4.pdf

- Secure-it.nrw.de
"Schutz der Privatsphäre im Internet" – Arbeitsmaterial für den Unterricht ab 8. Klasse
http://www.secure-it.nrw.de/_media/pdf/schule/um_privatsphaere_end.pdf
- Mediaculture online
"Selbstdarstellung in Communities" – Unterrichtseinheit ab Klasse 7
<http://www.mediaculture-online.de/Communities.1271.0.html>

Cybermobbing: Tatort soziales Netzwerk

Online tauscht man Meinungen aus und bildet Ansichten. Dazu gehört auch das Lästern und Klatschen (vgl. Gruppen wie "Wir lästern nicht, wir stellen nur fest"). Der Unterschied ist, dass der Tratsch im Netz nicht verhallt wie in einem Gespräch, sondern lange Existenz genießt. Im Klartext stehen Behauptungen dauerhaft im Netz. Kopiert und verbreitet jemand Klatsch oder Gerüchte, wird eine Lawine losgetreten, die harmlosen Tratsch bis hin zum Mobbing eskalieren lassen kann.

Cybermobbing, auch "Cyberbullying" genannt, ist das bewusste Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen Anderer mit Hilfe von Internet und Mobiltelefon. Aufgrund ihrer Struktur ebnet soziale Netzwerke dem Cybermobbing den Boden. In eigens gegründeten Hassgruppen werden die Opfer verunglimpft. Es finden sich verleumdende und beleidigende Einträge auf den Pinwänden oder verletzendes Kommentare zu Fotos. Stalker und Mobber missbrauchen Daten, die sie im Netzwerk finden. Um Opfer zu diffamieren, setzen sie z.B. Profilbilder in andere Kontexte oder retuschieren sie negativ (z.B. Gesicht auf Nacktfoto). In gefälschten Profilen, die Schüler für andere Schüler anlegen, werden böse Unterstellungen gemacht, Lügen verbreitet oder ungünstige Fotos eingestellt. Die Opfer merken zunächst nichts davon, sofern sie selbst noch nicht im Netzwerk angemeldet sind. Erst wenn sie in der realen Welt jemand auf ihr unvorteilhaftes Profil anspricht, gehen sie der Sache nach und sind schockiert, zu sehen, dass ihnen jemand die eigene Identität geklaut hat.

Gefährlich am Cybermobbing ist die fehlende räumliche Begrenzung: Über das weltweite Netz findet es ein großes Publikum und nimmt bedrohliche Dimensionen an. Sind mit dem Handy fotografierte peinliche Aufnahmen oder Beleidigungen einmal ins Netz gestellt, breiten sie sich aus wie ein Lauffeuer. Die Mobbingopfer erfahren ein Gefühl von Ohnmacht und Hilflosigkeit. Schwarz auf weiß wird ihnen bescheinigt, nicht gemocht zu werden.

Die Anonymität des Internets und die damit verbundene niedrige Hemmschwelle sorgen für einen Cybermobbing-Boom und bieten Tätern eine optimale Tarnung. Unter falschem Namen schikaniert es sich einfach. Die Schwelle, andere zu beleidigen, sinkt. Die Reaktion und Betroffenheit der Opfer wird im Internet nicht unmittelbar erfahren, daher handeln Mobber skrupelloser und enthemmter. Oft sind sich Schüler, die andere mobben, gar nicht darüber bewusst, wie verletzend ihr Verhalten ist und was sie damit anrichten. Für Lehrer und Eltern ist es schwieriger, Cybermobbing zu bemerken, da es medienvermittelt und damit oft heimlich geschieht. Da weil Lehrer und Eltern selbst keinen Zugang zum SchülerVZ haben, ist ein gutes Vertrauensverhältnis wichtig, damit Kinder ihren Eltern von Online-Demütigungen berichten.

Auch Lehrer werden in sozialen Netzwerken gemobbt. Offensichtlich ist das in Lehrer-Läster-Gruppen oder auf der Plattform Spickmich.de (www.Spickmich.de), die Schülern eine Bewertung ihrer Lehrer zugesteht. Grundsätzlich zu unterscheiden ist zwischen harmloseren Lehrer-

Ärgereien und Mobbing. Problematisch wird es, wenn Äußerungen ausfallender werden, Schwellen überschritten und das Web gezielt zum Mobbing eingesetzt wird. Cybermobbing ist kein Kavaliersdelikt. Diskreditierende Statements über Lehrer im Internet resultieren mitunter in einen Schulverweis. Eine GEW-Studie (http://www.gew.de/Die_Ergebnisse_in_Kuerze.html) kommt zu dem Ergebnis, dass bereits 8% der Lehrer von Cybermobbing betroffen sind.

Zum Weiterlesen:

- Artikel Lehrer-Mobbing: Das Ende des Schweigens: Opfer rücken zunehmend in die öffentliche Debatte
<http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/29/0,3672,5557469,00.html>

Gegen Mobbing vorgehen

Aus Angst und Scham behalten die Opfer ihre Probleme oft für sich. Konsequentes Vorgehen von Eltern und Schule gegen die Täter kann helfen, das Schweigen der Opfer zu brechen. Der erste Weg sollte zu den Eltern gehen, denen man sich anvertraut. Gut, wenn die sich dann mit der Plattform auskennen und als Reaktion das Internet nicht verbieten. Die Mobber sollten auf die Ignorier-Liste gesetzt und aufgefordert werden, ihre Aktivitäten sofort zu unterbinden und Inhalte zu entfernen. Darüber hinaus sollten die Betreiber informiert und ihnen Mobber gemeldet werden. Deren Pflicht ist es, Täterprofile unverzüglich zu sperren oder zu löschen. Sichern Sie Beweise, denn Mobbing verstößt gegen das Persönlichkeitsrecht und das Recht auf informationelle Selbstbestimmung und stellt eine Straftat dar (Screenshots anfertigen, z.B. mit der Tastenkombination Strg+C, dann Word öffnen und Strg+V drücken, Daten abspeichern). Damit können Eltern ggf. Anzeige bei der Polizei erstatten.

Einen hundertprozentigen Schutz gegen Cybermobbing gibt es nicht. Wer auf seine Privatsphäre achtet und möglichst wenig öffentlich über sich preis gibt, bietet weniger Angriffspunkte und schützt sich. Präventiv lassen sich die Themen Mobbing und Respekt in den Unterricht einbeziehen (vgl. Linktipps).

Material zum Thema Cybermobbing

- Respekt im Netz
<http://www.respekt-im-netz.net/>
- Klicksafe-Lehrerhandbuch: Zusatzmodul Cybermobbing
https://www.klicksafe.de/cms/upload/user-data/pdf/klicksafe_Materialien/LH_Zusatzmodul_Cyber-Mobbing.pdf
- Klicksafe-Themenbereich
<https://www.klicksafe.de/themen/kommunizieren/cyber-mobbing/>
- Anti-Mobbing-Seite von Seitenstark
<http://www.mobbing.seitenstark.de/>
- Flyer "Cyberbullying" der Jugendinfo Bremen
<http://jugendinfo.de/themen.php/484/39001/cyberbullying-neue-broschure.html>
- Demütigen, bedrohen, quälen: Mobbing per Internet und Handy breitet sich weltweit aus
<http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/4/0,3672,7296292,00.html>
- Mobbing im Internet - ein Interview des Internet-ABC mit dem Deutschen Kinderschutzbund
<http://www.internet-abc.de/eltern/mobbing-im-internet.php>

Fazit: Ihre Rolle als Eltern – Begleiten Sie!

Die Möglichkeiten, die soziale Netzwerke Kindern und Jugendlichen bieten, sind vielfältig und haben produktives und interaktives Potenzial. Wenn es uns gelingt, Kindern und Jugendlichen die nötigen Kompetenzen zum sicheren Umgang damit zu vermitteln, bieten die Plattformen Gestaltungs- und Kommunikationsspielräume für Jugendliche, die sie sinnvoll nutzen können.

Die medialen Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen sind aber auch risikoreich, wenn diese sich nicht an Grundregeln halten und Sie sie nicht begleiten. Es lohnt sich aus mindestens drei Gründen, sich mit der Welt der sozialen Netzwerke vertraut zu machen:

1. Unbekanntes macht Angst, besonders dann, wenn man in den Medien Horrorgeschichten darüber hört. Nur wer sich selbst ein Bild macht und die Netzwerke der Schüler kennen lernt, kann sie einschätzen, angemessen bewerten und in seine Erziehungspraxis einbeziehen.
2. Mädchen und Jungen müssen über richtiges Verhalten sowie über Stolpersteine aufgeklärt werden. Ernst genommen werden Eltern, wenn sie die Medienwelt von Jugendlichen verstehen und anerkennen. Erarbeiten und vereinbaren Sie auf dieser Basis gemeinsam mit Ihrem Kind Regeln und Strategien zum Umgang mit Mobbing, sexueller Belästigung, Datenschutz und Persönlichkeitsrechten. Sie als Eltern tragen zu einer möglichst gefahrlosen Nutzung des Web 2.0 bei, wenn Sie sich auskennen und Ihr Kind bei der Nutzung unterstützen. Wer Kinder und Jugendliche über Gefahren informiert, wappnet sie für den datenschutzkonformen und verantwortungsvollen Umgang mit sozialen Netzwerken.
3. Wer die Onlinewelt seines Kindes kennt, kann bei Problemen helfen. Stoßen die Kinder tatsächlich auf Unwägbarkeiten, sind sie damit allein oft überfordert. Helfen können Sie, wenn Sie Bescheid wissen – und gerade dann wird Ihr Kind sich auch an Sie wenden. Sprechen Sie auch mit den Lehrern, und vor allem mit den Eltern der Mitschüler über die Aktivitäten der Kinder im schülerVZ. Knüpfen Sie eigene, reale Netze, um die virtuellen Netzwerke der Schüler zu verstehen und bei Problemen handeln zu können.